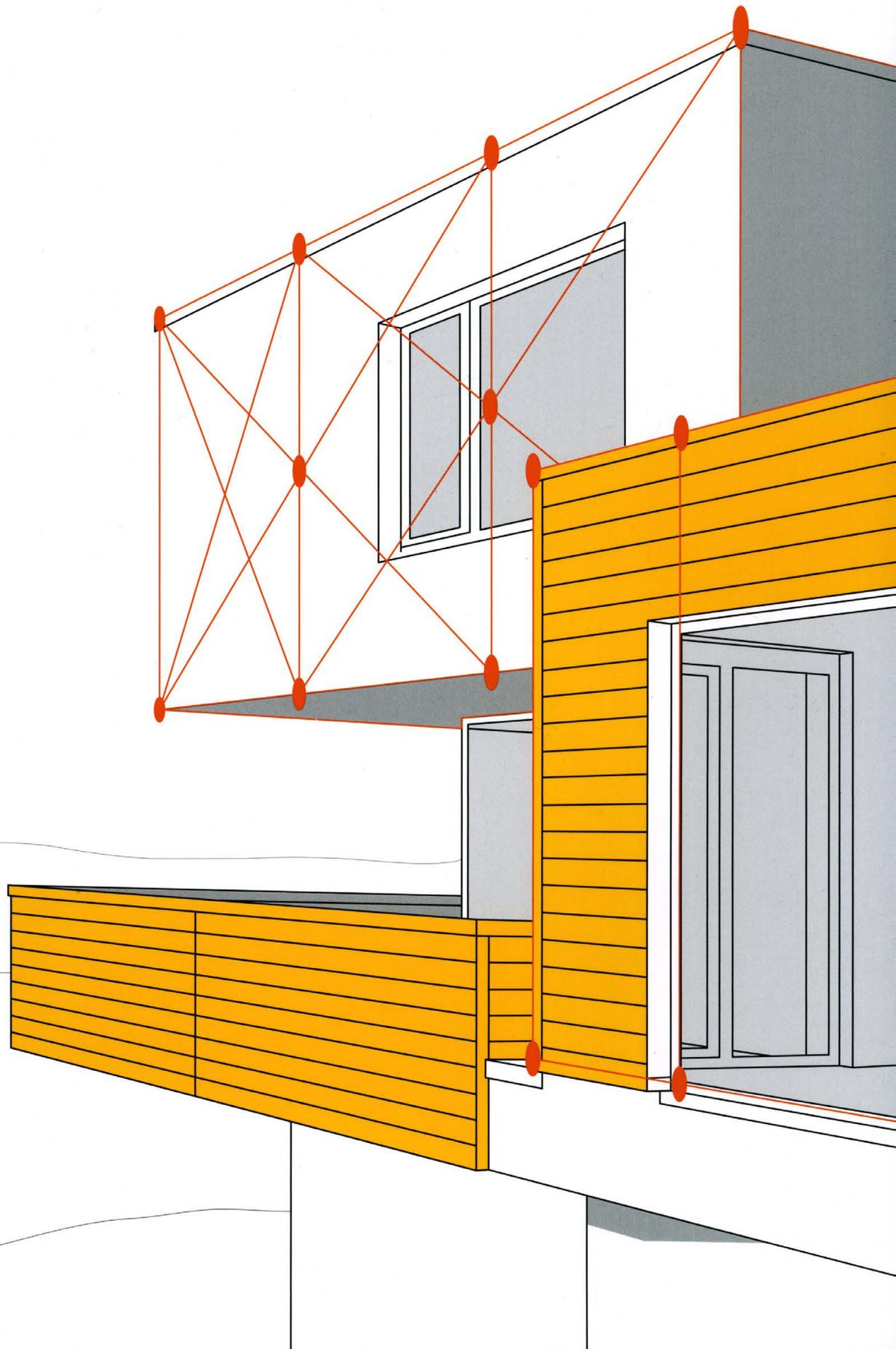
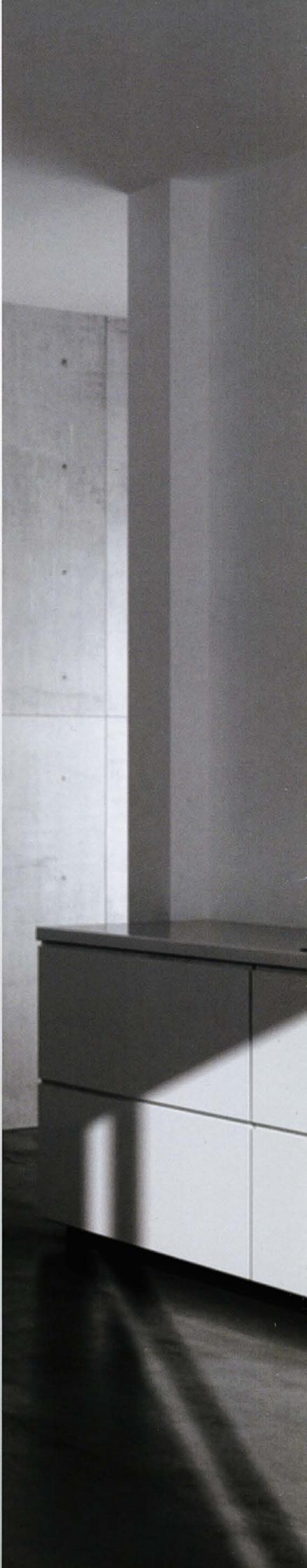


Das vernetzte Haus

Zukunft der Gebäudeautomation





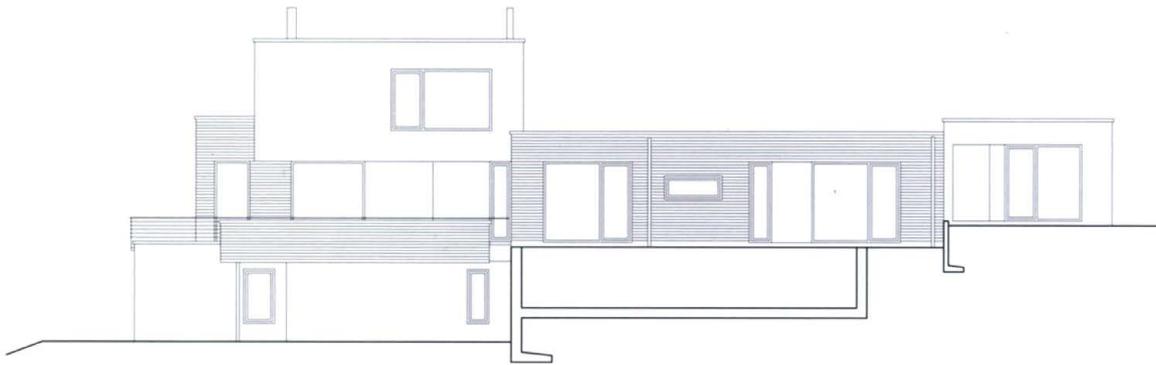


Symbiose von Technik und Architektur

Eine gute Nachricht zuerst: Anspruchsvolle Haustechnikplanung und ansprechende Architektur müssen sich nicht ausschließen. Im Gegenteil, sie können im Ergebnis zu einem Gebäude führen, das weit mehr Charme versprüht als das Gros der „Standardneubauten“ in unseren Städten, Dörfern, Siedlungen. Und damit das klappen kann, müssen mehrere entscheidende Faktoren zusammentreffen; so braucht es einen versierten Architekten und ebensolche Fachplaner, erstklassige ausführende Firmen – und vor allem einen Bauherrn mit regem Geist, Sinn für Ästhetik und einem unerschütterlichen Vertrauen in sein „Team“.

Eric Haus ist einer dieser seltenen Bauherrn-Spezies. „Nothing happens unless there is first a dream“ – der Spruch, eingraviert in ein Stück Schiefer, findet sich heute im Innenhof seines neuen Domizils. Und trägt den Geist des Ortes. Gemeinsam mit seiner Familie hat er sich den Traum vom sogenannten „intelligenten Haus“ verwirklicht. Intelligent ist es sicher in vielerlei Hinsicht, auch durch die verbaute HomeServer Lösung von Gira, doch technisch machbar wäre durchaus mehr gewesen. Der erfolgreiche Geschäftsmann Eric Haus sagt dazu: „Wir haben nur das realisiert, was uns einen Mehrwert bietet und unser Leben erleichtert. Wir hätten auch ein komplett schalterloses Haus bauen können, doch mit Rücksicht auf meine weniger technikaffine Familie und Besucher haben wir davon wieder Abstand genommen.“ Ein intelligenter Mann.

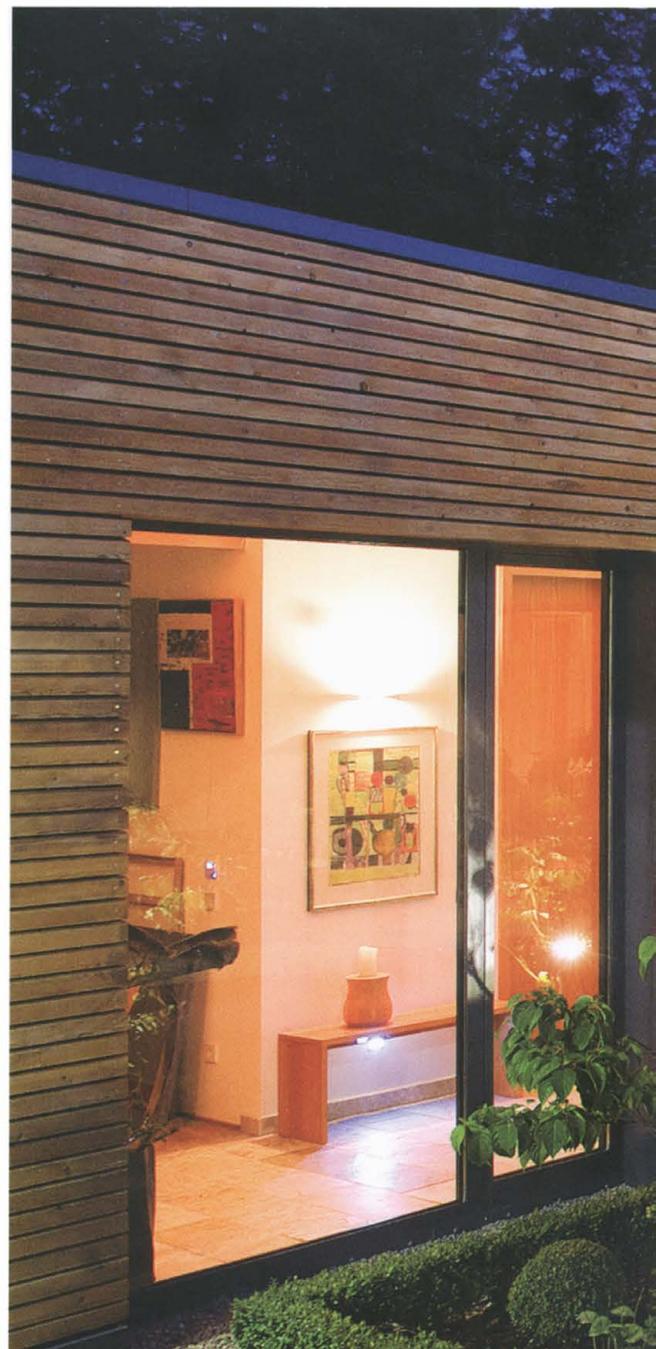
Sparsam und effizient – mit modernster Haustechnik



Durch die Hanglage des Grundstücks wird die Familie mit einem unverbaubaren Ausblick und viel Sonnenlicht-einstrahlung belohnt.

Als Betreiber eines großen Systemhauses und einer eigenen Werbeagentur im Bereich Medizin und Gesundheitstechnik weiß Eric Haus genau, was ihm wichtig ist – die perfekte Verbindung von Design und Technik. Diese spielt nicht nur in seinem Berufsleben eine wichtige Rolle, sondern sollte auch die Grundlage seines neuen Eigenheims werden. Ein „intelligentes“ Haus war die Idealvorstellung, ein Haus also, das mit allem ausgestattet ist, was heute möglich und sinnvoll ist, was das Leben seiner Familie komfortabler und sicherer macht. Hinzu kamen sein Anspruch an eine moderne Architektur und der Wunsch, mögliche Energieeinsparpotenziale auszuschöpfen und Ressourcen zu schonen.

Das Grundstück liegt direkt am Waldrand und bietet eine weitläufige Aussicht auf die sanft geschwungene saarländische Landschaft. Die extreme Hanglage und der unhomogene Baugrund, der genau an einer geologischen Grenze zwischen Muschelkalk und Buntsandstein liegt, mussten bei der Planung der Konstruktion explizit berücksichtigt werden und machten die im Vorfeld angedachte Holzbauweise unmöglich. In Abstimmung mit den Architekten Berthold Hahn und Anja Breyer-Hahn wurde das Haupthaus daher als Stahlbetonbau errichtet, der schwimmend auf einer Schotter-schicht aufliegt. Der eingeschossige Anbau für das Atelier der Bauherrin, Sauna und Hobbyraum konnte hingegen in Holzrahmenbauweise mit naturbelassenem Lärchenholz erfolgen. Das Haus ist nach dem Lauf der Sonne ausgerichtet, die einzelnen Gebäudeteile gruppierten die Architekten um den geschützten Innenhof mit einem kleinen kontem-





„Nothing happens unless there is first a dream.“

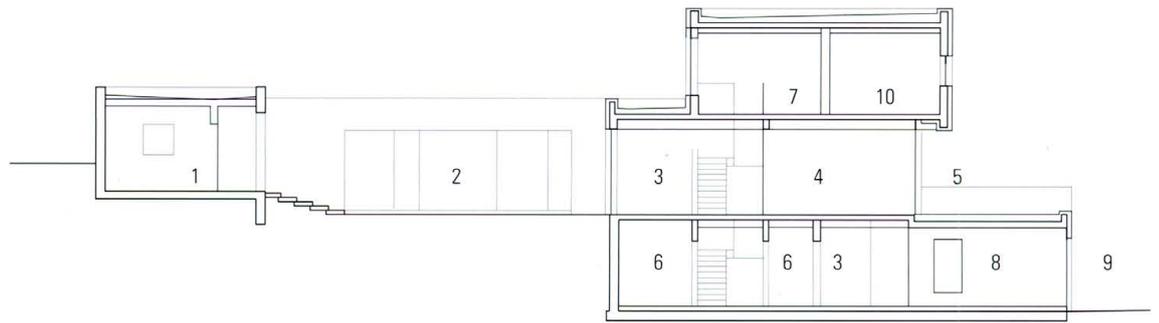


Das Traumhaus der Familie Haus ist ökologisch und energieeffizient vor allem durch den Einsatz intelligenter Haustechnik. Das Projekt erhielt die „grüne Hausnummer“ für umweltfreundliches Bauen.



Links oben: Von der Küche führt ein direkter Zugang auf die geschützte Terrasse im Innenhof. Der kleine Bach ist nicht nur Idylle, sondern dient auch zur Kühlung.

Links unten: Der eingeschossige Anbau, der den Hof nach Norden und Osten schließt, ist in Holzrahmenbauweise erstellt, das Wohnhaus als Stahlbetonbau.



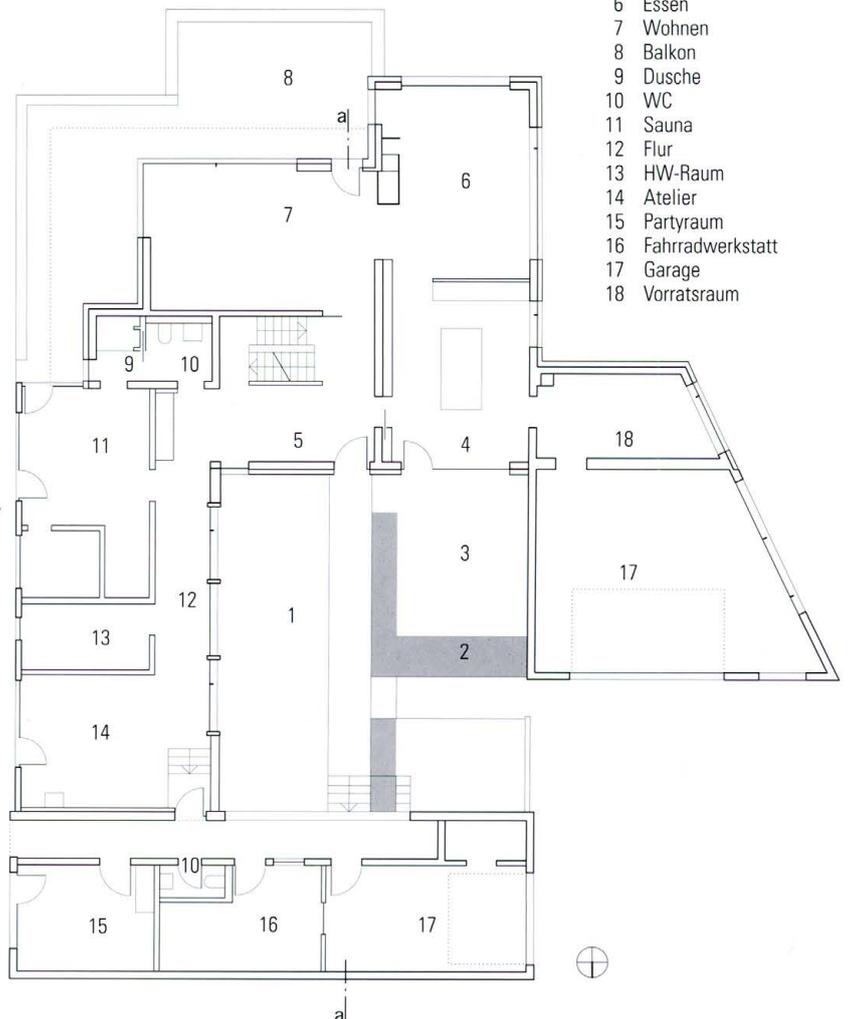
Schnitt a-a
Maßstab 1:250
1 Garage
2 Innenhof
3 Diele
4 Essen
5 Balkon
6 Keller
7 Flur
8 Wohnen
9 Terrasse
10 Bad

plativen Bachlauf. Hier lässt es sich bei den ersten Sonnenstrahlen am Morgen gemütlich frühstücken und auch am Abend windgeschützt sitzen.

Die Raumluft wird über eine kontrollierte Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung geregelt, wobei das Wasser zur Kühlung aus dem Überlauf des kleinen Bachs im Innenhof stammt. Eine Wärmepumpe war aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht zu realisieren, und auch Gas und Fernwärme waren nicht verfügbar. Das Haus besitzt daher eine konventionelle Ölheizung mit modernster Brennwerttechnik. Durch die geschickte Anordnung der Räume und deren Einteilung in unterschiedliche Komfortzonen liegt der Heizölverbrauch bei nur ca. 5 l pro m² und Jahr. Die Wohnräume sind unter dem Lehmputz mit einer Wandheizung und Fußbodenheizung unter den Natursteinböden ausgestattet, wo nur geringe Vorlauftemperaturen benötigt werden. In den weniger genutzten Räumen entschieden sich Architekten und Bauherr hingegen für klassische Radiatoren, die bei Bedarf schnell Wärme spenden.

Sämtliche Komponenten der Gebäudetechnik sind über den Gira HomeServer miteinander vernetzt. Die Standards dafür sind über das bekannte KNX/EIB System seit Jahren gesetzt, neu ist jedoch das funktionale Zusammenspiel der einzelnen Komponenten. Für die perfekte Implementierung sorgte nicht nur das technische Hintergrundwissen des Bauherrn, sondern auch das frühzeitige Hinzuziehen des Systemintegrators Stephan Romeike, der während des Planungsprozesses mit den Architekten die Elektro- und Haustechnik abstimmte. Im Gebäude selbst hätte weitaus mehr automatisiert werden können, sogar ein komplett schalterloses Haus wäre möglich gewesen. Umgesetzt haben Planer und Bauherr jedoch nur, was in der täglichen Anwendung wirklich sinnvoll, komfortabel und nützlich ist.

Grundriss Erdgeschoss
Maßstab 1:250
1 Innenhof
2 künstlicher Wasserlauf
3 Terrasse
4 Küche
5 Diele
6 Essen
7 Wohnen
8 Balkon
9 Dusche
10 WC
11 Sauna
12 Flur
13 HW-Raum
14 Atelier
15 Partyraum
16 Fahrradwerkstatt
17 Garage
18 Vorratsraum





Um die Technik von überall aus über mobile Geräte wie iPad oder iPhone zu visualisieren und zu steuern, hat der Bauherr in Zusammenarbeit mit Gira eine eigene Software programmiert, die eine Brücke zwischen der Apple-Welt und dem KNX/EIB System schlägt. Das Haus besitzt sogar eine eigene E-Mail-Adresse, über die angefragt werden kann, wie viel Strom am Vortag verbraucht wurde oder ob noch Fenster offen stehen. Für den technikbegeisterten Hausherrn ein absoluter Mehrwert. Doch auch wenn die Familie weniger Interesse daran hat, die Haustechnik übers iPhone zu kontrollieren, von den Annehmlichkeiten, Türen ohne Schlüssel nur durch das Annähern mit einem

Transponder zu öffnen, sind sie ebenso begeistert wie von der Integration des Home-Entertainments. Auch hier hat Eric Haus selbst programmiert, und so lässt sich per einzigem Knopfdruck sowohl das Lieblingsprogramm im TV anwählen als auch die passende Fernsehatmosfera drumherum. Da fährt die Jalousie je nach Helligkeit außen auf einen bestimmten Winkel herunter, das Licht schaltet auf eine angenehme Helligkeitsstufe, das Radio geht aus und der Fernseher an – zum Beispiel –, denn in dem offenen System können auch zukünftig weitere Ergänzungen oder Neuerungen programmiert werden, die sich den Bedürfnissen der Nutzer anpassen lassen.

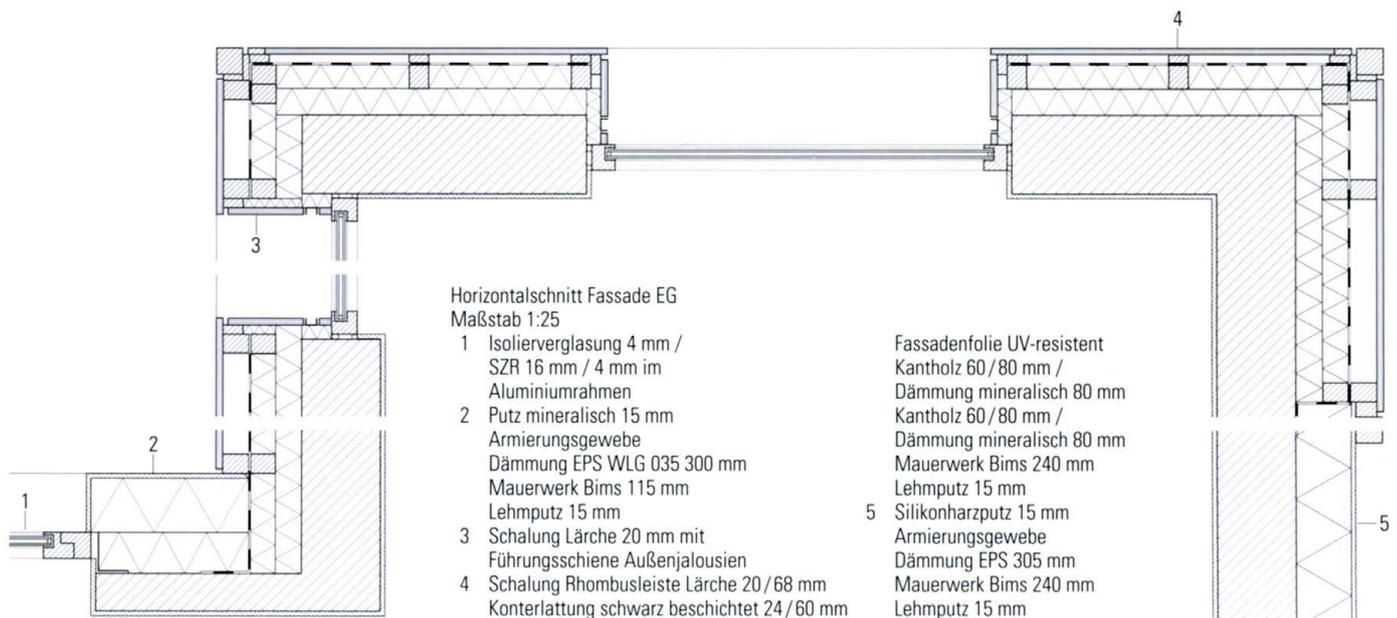


Oben: Offene Räume mit viel Tageslicht charakterisieren das Innere. Die automatisierte Steuerung der Jalousien schützt vor Überhitzung.

Links oben: Das Haus ist so konzipiert, dass es auch fürs Alter gut funktioniert. Im Innenausbau ist alles bodengleich und barrierearm ausgeführt.

Links unten: Die großzügige Küche ist der zentrale Raum, um den sich der Grundriss organisiert.

„Unser Haus hat seine eigene E-Mail-Adresse.“



Gebaut für die Gegenwart – gerüstet für die Zukunft

„Da hatte jemand im Saarland diese App schon entwickelt, um die man sich bei Gira grade kümmern wollte.“

Als Arzt für Anästhesie und Intensivmedizin interessierte sich Eric Haus schon früh für Technik. Jedoch anders als man vermuten mag: 1984, zur Markteinführung des ersten Apple-Home-Computers, kaufte er eines der Geräte, um damit elektronisch zu publizieren. Eric Haus gründete einen Verlag für medizinische Fachliteratur und ein Computersystemhaus, eine Werbeagentur folgte. Vor 16 Jahren stieg Eric Haus aus der Medizin aus und widmet sich seither Systemhaus und Agentur. Im Interview resümiert er gemeinsam mit Markus Fromm-Wittenberg von Gira über seinen Weg zur intelligenten Haussteuerung.

Sie haben Applikationen entwickelt, die die Bedienung der Haustechnik erleichtern sollen – obwohl es bereits zahlreiche Lösungen am Markt gab. Warum?

Eric Haus: Als IT-Kundiger, der ich bin, und als jemand, der sich für Materialien, Haptik, Kommunikation interessiert, war es notwendig, genau zu überlegen, wie ich mein eigenes Haus bediene. Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema kam ich an Gira nicht vorbei: klare, ästhetische und gut strukturierte Produkte und meiner Meinung nach Innovationsführer im Bereich der intelligenten Gebäudetechnik. Gemeinsam haben wir am Bedienkonzept gefeilt, also Schalter „Ein/Aus“ einerseits und mobile Geräte und Computer andererseits. Das ist eigentlich auch eine Bedienweise, die ich „Logik“ nennen würde.

Und Sie entschieden sich für eine Gira Home-Server Lösung. Warum?

Eric Haus: Der HomeServer arbeitet als Referenz- und Testszenario für unsere Applikationen. Es gibt Tage, da wird das Gerät 50 bis 100 Mal neu gestartet. Das ist eine Situation, in der man eigentlich zwei Server benötigt. Wir haben nur den

einen und es gab noch nie Probleme damit. Aber selbst wenn er ausfiel, könnte man das Haus noch konventionell und mit Schaltern bedienen.

Markus Fromm-Wittenberg: Es gibt Geräte, die seit 10 Jahren im Dauereinsatz und noch immer mit allen Updates kompatibel sind. Es hat kontinuierlich Funktionalitätserweiterungen gegeben, für unsere Kunden war das immer eine gute Möglichkeit, mit uns über ihre Anlage „im Gespräch“ zu bleiben. Da hat sich viel entwickelt, zum Beispiel beim Thema Energieeffizienz.

Gira ist heute Lösungsanbieter. Touchscreen-Steuerung und mobile Applikationen bestimmen die Produktwelt entscheidend mit. Wann fiel die Entscheidung dazu?

Markus Fromm-Wittenberg: Damit hat sicher auch Eric Haus zu tun. Als der Kontakt entstand, haben wir an dem Thema Interface gearbeitet. 2008 stellten wir zur Messe Light+Building die „Quadclient“-Oberfläche vor. Der HomeServer war bis dahin eine kleine Black Box, Technik, die im Keller verschwindet. Mit der Bedienoberfläche auf dem Touchscreen wurde das anders. Dann kam das iPhone, für uns war klar, dass wir das Bedienkonzept auch darauf weiterführen wollten. Der erste Schritt in diese Richtung war eine browserorientierte Lösung fürs iPhone.

Eric Haus: An diesem Punkt bin ich als Kunde eingestiegen. Da war hier bereits alles installiert – auch diese Lösung fürs iPhone. Aber die Verzögerung bei den Schaltvorgängen war sehr lang, was an der Browseranwendung lag. Also bauten wir eine App, die das schneller konnte. Den Prototyp haben wir Gira vorgestellt – und das war scheinbar genau das, was sie zum damaligen Zeitpunkt gesucht haben. Da hatte jemand im Saarland diese App schon entwickelt, um die man sich bei Gira grade kümmern wollte.





Intuitiv bedient – vernetzt gesteuert

„An vielen Stellen arbeitet
die Gebäudetechnik
mit Logik-Funktionen.“

Mit dem Gira Tastsensor 3 werden verschiedene Funktionen gesteuert. So lassen sich Lichtszenen speichern und abrufen, die Leuchten schalten und dimmen oder die Jalousien bedienen. Ändern sich die Nutzeranforderungen, wird die Tastenbelegung einfach umprogrammiert. Unabhängig davon, welche Geräteausführung verbaut wird, benötigt der Tastsensor nur einen einzigen Busankoppler.



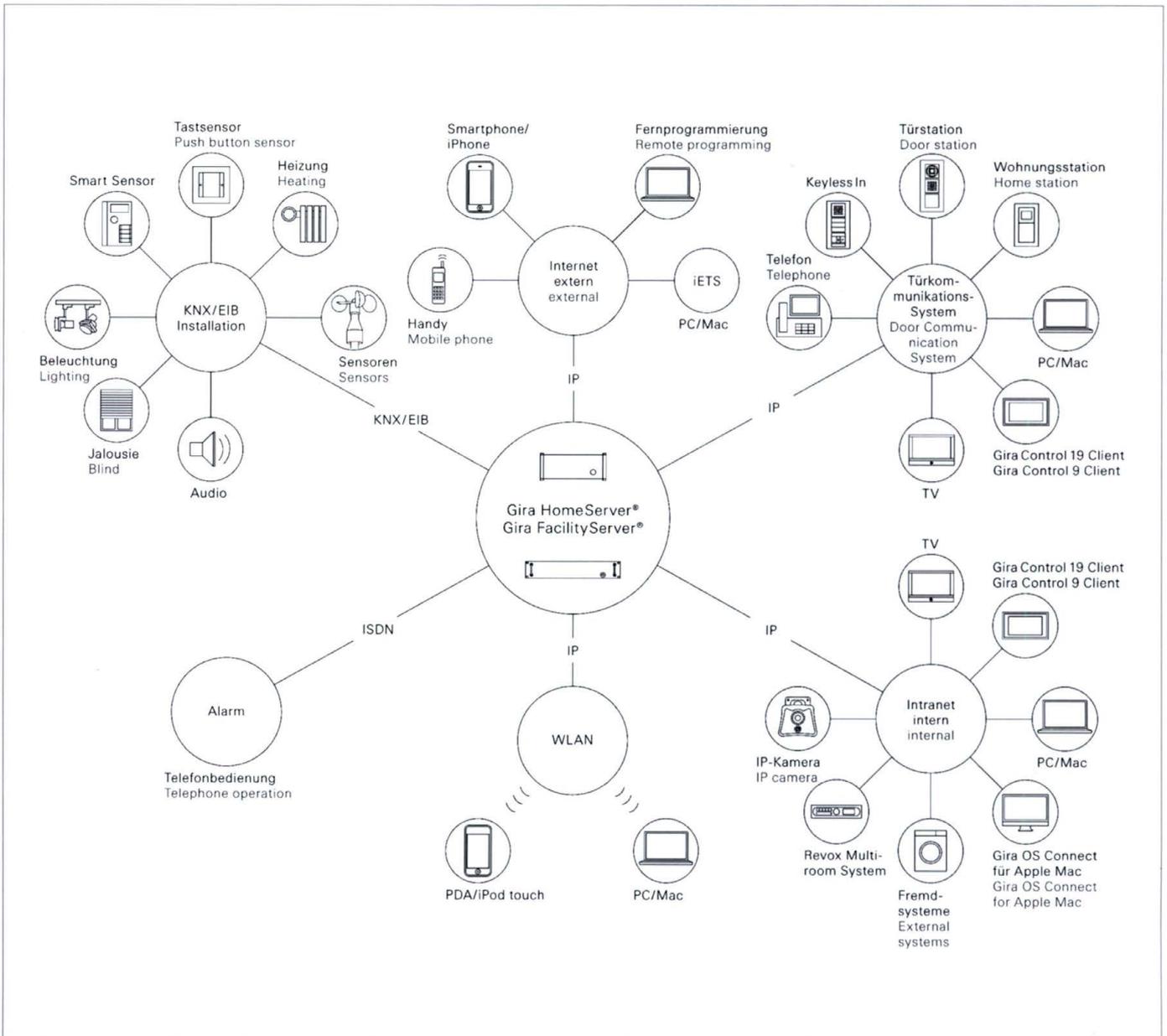
Basis der intelligenten Gebäudetechnik im Wohnhaus ist ein KNX/EIB System. Der Gira HomeServer vernetzt alle Komponenten im Haus miteinander. Über die verschiedenen Geräte wie Smart Phone, Tablet PC, Laptop und die Gira Control Clients kann die Familie von Eric Haus zum Beispiel die Verbrauchswerte im Gebäude visualisieren, die Sicherheitstechnik steuern oder die Revox-Audioanlage bedienen. Der technisch versierte Bauherr individualisiert seine Bedienoberfläche kontinuierlich. Dadurch lassen sich sinnvolle Funktionen ergänzen und dauerhaft integrieren. Eric Haus war wichtig, dass die Gebäudesteuerung auch bei einem Ausfall des HomeServers

noch möglich ist. So fanden zum Beispiel Tastsensoren Verwendung, die auch dann noch funktionieren. Eric Haus: „An vielen Stellen arbeitet die Gebäudetechnik mit Logik-Funktionen.“ Wird das Gebäude verlassen, schaltet der Status des Hauses auf „abwesend“. Die Alarmanlage wird parallel automatisch aktiviert, elektrische Verbraucher wie Herd, Mikrowelle oder Waschmaschine werden vom Stromnetz getrennt und sämtliche Lichtquellen im Haus gelöscht. Der Zutritt erfolgt über einen Gira Keyless In Transponder. Der Schlüssel bleibt zum Öffnen einfach in der Tasche und reagiert – je nach Einstellung – bereits ab 1,5 m Entfernung zur Haustür.



Links: Das einheitlich strukturierte Design des Gira Interface findet sich auf zahlreichen Geräten wie dem Gira Control 19 Client, Laptops, Smart Phones oder wie hier auf dem iPad wieder. Der Heizungs- und Stromverbrauch, Bilder der Sicherheitskameras auf dem Grundstück, RSS-Feeds wie Wetter oder News aus dem Internet und die Musikbibliothek lassen sich über das Gira Interface visualisieren und steuern.

Unten: In der Grafik steht der HomeServer als „Gehirn“ der intelligenten Haustechnik im Mittelpunkt. Die Basis zur intelligenten Gebäudeautomation wurde schon vor Jahren durch den KNX/EIB Standard gelegt. Durch mobile Geräte wie Smart Phones oder Tablet PCs und die Fülle weiterer Steuerungsgeräte ist heute fast jede Anwendung möglich.



Integrativ geplant – intelligent realisiert

Gebäudeautomation im Eigenheim der Familie Haus ist mehr als Lichtsteuerung, Heizung, Sicherheitstechnik. Die Anforderungen seitens des Bauherrn in ein einfach zu bedienendes und für die Zukunft gerüstetes System zu übersetzen, erforderte die frühe Zusammenarbeit aller Planungspartner. Dazu gehörte auch die enge Abstimmung von Architekten und Systemintegrator. Im Interview sprechen die beiden Architekten Anja Breyer-Hahn und Berthold Hahn sowie Systemintegrator Stephan Romeike über die Allianz von Technik und Architektur.

Systemintegratoren gewinnen immer mehr an Bedeutung in der Planung und Realisierung von intelligenten Steuerungen. Wann wurden Sie in das Projekt einbezogen?

Stephan Romeike: Das war recht früh. Eric Haus kam zu uns, als sein Haus in der Rohbauphase war. Die Detailplanung stand an. Das hieß zu filtern: Was ist überhaupt möglich mit der angeordneten Elektroinstallation und den technischen Lösungen von Gira?

Berthold Hahn: Speziell bei diesem Gebäude war es wichtig, dass die Steuerungstechnik von vornherein sinnvoll geplant wurde. Das war auch Wunsch des Bauherrn, er kannte sich mit dem Thema aus. Wir brauchten eine Lösung, die leicht zu bedienen und auf Medien übertragbar ist, mit denen jeder umgehen kann. Schon bevor wir mit dem Bau begannen, saßen wir zusammen und fragten uns: Wie gehen wir das Thema an? Später entstand der Kontakt zu Herrn Romeike über Gira.

Was war die Aufgabe, die an Sie gestellt wurde, und wie konnten Sie den Planungsprozess unterstützen?

Stephan Romeike: Das begann damit, welche Steuerungs- und Schalterelemente an welche

Stelle im Haus kommen, mit welchen Funktionen sie belegt werden, welche Räume wie gesteuert werden sollten. Vorgabe war anfangs, so wenig Schalter wie möglich zu verbauen. Wir starteten also mit der Vorplanung in der Rohbauphase, stellten die Komponenten gemeinsam mit dem Elektro-Installateur zusammen, überwachten die Installation und waren für die Erst-Inbetriebnahme des Systems zuständig.

Berthold Hahn: Die Installation selbst wurde ja von einem Elektro-Installateur aus Saarbrücken gemacht. Auch er stand im kontinuierlichen Austausch mit uns und dem Systemintegrator. Für uns war es sehr entscheidend, dass die zahlreichen Komponenten wie Heizungsanlage, Lichtsteuerung, Verschattung etc. so ausgesucht wurden, dass man sie später mühelos in die gesamte Steuerung einbinden konnte.

Stephan Romeike: Es ging vorwiegend um die Schnittstellen von Alarmtechnik, Heizung, Wärmepumpe. Um Fragen wie: Wo kommt die Lüftung hin? Wie wird die Audiotechnik sinnvoll integriert? Seit Beginn war ja Revox dafür im Gespräch, hinzu kam die Affinität von Herrn Haus zur Apple-Welt – und die Software-Integration, die er dann ja selbst übernommen hat.

Die Allianz von Architekten und Systemintegratoren ist recht neu. Stellt man sich als Architekt nicht zwangsläufig die Frage: ein weiterer Beteiligter, der meine Planungskompetenz beschneidet und mein Honorar schmälert? Oder begrüßen Architekten die Systemintegratoren – als Spezialisten für Planungsaufgaben, die sie nicht selbst lösen können?

Anja Breyer-Hahn: Diese Zusammenarbeit bereichert, ohne Frage. Die Fülle der technischen Möglichkeiten, das ist etwas, was man nicht naturgemäß als Architekt im Studium mitbekommt



Das „Team“ von links nach rechts: Systemintegrator Stephan Romeike, Bauherr Eric Haus und die Architekten Anja Breyer-Hahn und Berthold Hahn.

„Wir brauchten eine Lösung, die leicht zu bedienen und auf Medien übertragbar ist, mit denen jeder umgehen kann.“

oder ständig umsetzt. Wir haben weder die Zeit noch die Möglichkeiten, uns in alle Spezialgebiete so zu vertiefen, dass wir uns das Wissen erarbeiten könnten, über das zum Beispiel ein Systemintegrator verfügt. Normalerweise hat man im Projekt seine Fachplaner oder Fachingenieure. In diesem Fall war es Herr Romeike. Für uns war es außerdem ein großer Glücksfall, dass wir mit einem Bauherrn zusammenarbeiten konnten, der solch Weitblick und Technikverständnis besitzt. Und der einem auch den Freiraum lässt und das Vertrauen entgegenbringt, damit man sich entfalten und seine Ideen umsetzen kann, bei dem sie auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

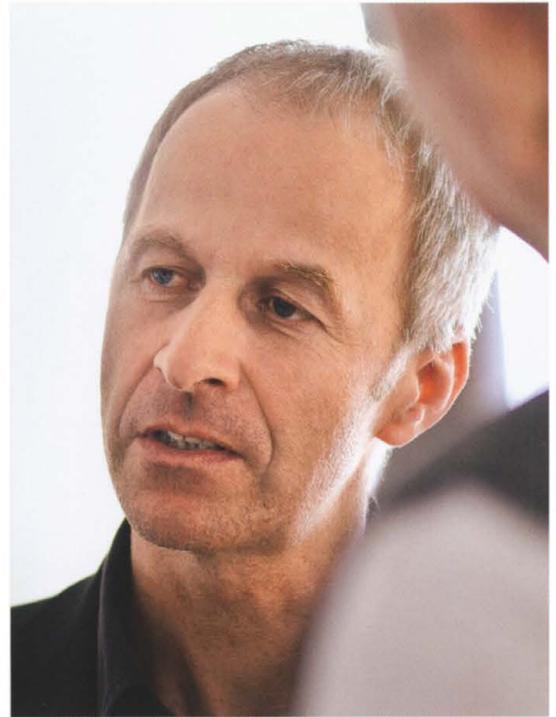
Berthold Hahn: Wir konnten schon vor einigen Jahren ein Projekt mit Eric Haus realisieren. Es gab ein Grundvertrauen, das man nicht erst mühsam

aufbauen musste. Mit dieser Basis war es auch möglich, verschiedene Dinge auszuprobieren und zu sagen: Wir schauen, wie sich das alles entwickelt und sind da gemeinsam dran. Das hat gut funktioniert.

Anja Breyer-Hahn: Und um den Kreis zu Ihrer Frage zu schließen: Der Systemintegrator war für uns kein Hemmnis. Im Gegenteil, er war ein Zugewinn. Eine anspruchsvolle Haustechnikplanung wie hier hat man nicht oft, noch seltener mit einem privaten Bauherrn. Es gab die bewusste Bereitschaft, in eine Technik einzusteigen, gegen die mancher Vorurteile hegt. Oft heißt es: Neue Technik ist sehr störanfällig. Die Arbeit war für uns wichtig, weil wir uns mit der Materie wirklich umfassend auseinandergesetzt haben und Vorurteile abbauen konnten.

Rechts: Berthold Hahn stellt bei seiner Arbeit fest, dass die Bauherren heute über Steuerungstechnik viel besser informiert sind als noch vor fünf Jahren.

Unten: Anja Breyer-Hahn im Interview mit Redakteur Tim Westphal.



Was ist konkret an Steuerungstechnik und Gebäudeautomation im Haus integriert?

Stephan Romeike: Alle nötigen Grundfunktionen sind hinterlegt; also Schalten, Dimmen, Kühlen, die Lüftungsanlage, Heizungssteuerung pro Einzelraum. Das Projekt wuchs mit den Wünschen des Bauherrn. So kam die Alarmanlage dazu, Beschattungssteuerung, das Audiosystem. Es hat sich während der Bauphase kontinuierlich entwickelt, was mehr oder minder mit einem weißen Blatt Papier begann.

Die iPad- und Smart Phone-Applikationen von Gira sind letztlich auf Basis dieses Projekts entstanden?

Stephan Romeike: Das kann man so sagen. Sie müssen wissen: Einige Lösungen, die Gira heute anbieten kann, waren damals noch gar nicht vorhanden. Vieles ist erst während der Bauphase und danach entstanden.

Wo sehen Sie die zukünftig wichtigen Berührungspunkte zwischen Architekt und Systemintegrator innerhalb des Planungs- und Bauprozesses?

Stephan Romeike: Leider wird der Systemintegrator oft sehr spät in anspruchsvolle Projekte eingebunden. Er sollte bereits vor dem Baubeginn hinzugezogen werden, die Wünsche des Architekten und des Bauherrn hinterfragen und unterstützen. Und dann muss man gemeinsam schauen: Wie passt die Technik – Schalter sind nicht gern gesehen, Lautsprechertechnik soll möglichst unsichtbar sein. Also sind bereits in der Vorplanungsphase Lösungen zu finden, um Technik und Architektur harmonisch miteinander zu verbinden.

Berthold Hahn: Extrem wichtig für ein Projekt ist das frühe Zusammenwirken aller Beteiligten. In diesem Fall auch mit dem Systemintegrator.

Das bedeutet, die Haustechnik mit ihrem Platzbedarf von Beginn an im Blickfeld zu haben. Eine Lüftungsanlage zum Beispiel muss schon im Entwurf berücksichtigt werden – sonst sind kostenintensive Umplanungen die Folge.

Wie werden die Architekten und Planer zukünftig mit den Themen Haustechnik und Vernetzung umgehen? Und wo sehen Sie die größte Herausforderung für die Industrie?

Anja Breyer-Hahn: Die Vermittlung muss über die reine Fachinformation, z.B. in den Architektur-Fachzeitschriften, hinausgehen. Viele Bauinteressierte kaufen sich Publikumstitel wie Häuser, AD oder Schöner Wohnen. Die Hersteller sollten dort sensibilisieren, die aktuellen Entwicklungen stärker publik machen. Die Bedienung ist heute intuitiv und mit geringem technischen Aufwand möglich. Diese Informationen, dieses Basiswissen muss von den Herstellern nach außen transportiert werden.

Berthold Hahn: Bauherren kommen heute viel besser informiert zu uns ins Büro als noch vor fünf Jahren. Das kommt sicher auch durchs Internet. Die Technik entwickelt sich rasend schnell. Ich glaube, dass in Zukunft in Richtung Vernetzung und Automation im Privaten viel mehr passieren wird und dass die Architekten hier gefordert sind.

Schicke Touchpanels und optisch ansprechende „Apps“ beispielsweise kann inzwischen fast jeder bauen oder programmieren. Wie können sich zukünftig Markenhersteller wie Gira hiervon differenzieren?

Stephan Romeike: Es wird sich über die Software entscheiden, die hinterlegten Funktionen, über die Optik der Schalter und Touchscreens und wie logisch die Bedienoberfläche aufgebaut ist – also ob die Bedienung intuitiv ist.



Links: Stephan Romeike mahnt an, Systemintegratoren bereits in der Vorplanungsphase einzubeziehen.

Unten: Die Technik entwickelt sich rasant, die Herausforderungen für die Hersteller wachsen stetig. Markus Fromm-Wittenberg leitet bei Gira den Bereich Anwendung und Kooperation Gebäudesystemtechnik (links im Bild).



„Extrem wichtig für ein Projekt ist das frühe Zusammenwirken aller Beteiligten.“

Smarte Steuerungen – als Architektur-Mehrwert



Markus Fromm-Wittenberg,
Leiter Anwendung und Kooperation
Gebäudesystemtechnik bei Gira.

Gira entwickelt ständig neue Produkte für gewerbliche und private Bauten – und stellt zudem Systemlösungen bereit, die für mehr Komfort, höhere Sicherheit und weniger Energieverbrauch sorgen. Was im Haus von Eric Haus installiert wurde, ist inzwischen etablierter

Standard: mit speziellen Apps ist die Gebäudesteuerung nicht nur auf den iDevices möglich, sondern bald auch mit Android-Geräten. Darüber hinaus wird der Gira HomeServer, das „Gehirn“ des leistungsfähigen KNX/EIB Systems, ständig weiterentwickelt – immer neue Funktionen lassen sich darin integrieren.

Sehr großes Zukunftspotenzial besitzt die gewerkeübergreifende Gebäudetechnik, die Gira mit verschiedenen Partnern vorantreibt. Dazu gehört mit Dornbracht ein Premiumhersteller von Design-Armaturen und -Accessoires: Unter dem Titel „Connected Comfort“ wurde eine multifunktionale Wellnessdusche realisiert, die individuelle Wasser-, Licht- und Soundszenarien miteinander vereint. Gemeinsam mit dem Audiospezialisten Revox hat Gira die Steuerung von Musiksystemen in die eigene Schalterwelt integriert und im KNX/EIB System verankert. Über Miele@home können Hausgeräte in das Netz eingebunden werden.

Zur Planung und Realisierung komplexer Aufgaben ist spezielles Know-how unabdingbar – in Sachen KNX/EIB, aber auch im IP-Bereich. Diese Vernetzung können die Gira Systemintegratoren leisten. Als ausgewiesene Spezialisten für die gewerkeübergreifende Gebäudesystemtechnik beraten sie bei Bedarf Architekten und Planer, auf Wunsch gemeinsam mit dem Bauherrn, und sorgen für eine fachgerechte Projektierung von Anlagen sowie deren Inbetriebnahme. Die Systemintegratoren sind KNX/EIB zertifiziert und werden von Gira regelmäßig geschult.

Architekten und Planer, die die Möglichkeiten der modernen Gebäudetechnik selbst erleben wollen, können zudem eines der Gira Revox Studios in Deutschland, Österreich oder in den Niederlanden besuchen. Ansehen, anfassen, ausprobieren: Nach diesem Motto lassen sich die funktionsfähigen Produkte und Lösungen in entspannter Atmosphäre testen – selbstverständlich auch gemeinsam mit Bauherren oder Renovierern.



Die Gebäudesteuerung erfolgt vielfältig, so zum Beispiel über spezielle Apps für iDevices und Android-Geräte (links) oder Touchpanels wie den „Gira Control 19 Client“ (unten).



Service Architekten

Service > Architekten > Referenzen > Wohnbau

Wohnbau



Hamburger Hausboot

In der Hamburger City und doch in der Natur liegt das außergewöhnliche Hausboot, entworfen von sprenger von der lippe Architekten. Weitläufige Glasfassaden sorgen für maritimes Wohnflair an Deck. Moderne Architektur und intelligente Elektroinstallation runden das Wohnenerlebnis der besonderen Art ab.

> Mehr



Wohnhaus in München

In einem älteren Wohngebiet hat der Architekt Adrian Sarnes ein Wohnhaus der besonderen Art realisiert: Monolithisch, lichtdurchflutet, mit viel Sichtbeton und riesigen Glasflächen. Perfekten Komfort und hohe Wohnqualität garantiert die intelligente Gebäudetechnik.

> Mehr

Intelligente Gebäudetechnik von Gira

Architekten kennen Gira aufgrund der vielfach designprämierten Schalterprogramme und Steckdosen. Heute versteht sich das Unternehmen aus dem Bergischen Land als Lösungsanbieter rund um die moderne Gebäudetechnik, die Wohnen und Arbeiten sicherer, komfortabler und energiesparender macht. Zur Produktpalette gehören deshalb auch Systemkomponenten für die intelligente Gebäudetechnik, vor allem Geräte für das KNX/EIB System, aber auch Automatikschalter oder LED Orientierungsleuchten.

Über die Gira Designplattformen wachsen immer neue Technologien mit der Elektroinstallation zusammen und werden zu Bestandteilen der Gira Schaltersysteme. Dazu gehören Anschlüsse zur Daten- und Kommunikationstechnik und ein Unterputz-Radio ebenso wie das Türkommunikations-System von Gira und das Gira Rufsystem 834 Plus für Krankenhäuser, Pflegeheime und Arztpraxen. Die Produktpalette von Gira umfasst darüber hinaus auch Alarmsysteme oder Energie- und Lichtsäulen für die Außeninstallation.





**Verlag: Institut für internationale
Architektur-Dokumentation GmbH & Co. KG
Hackerbrücke 6 • 80335 München**
Tel.: +49/89/381620-0 • Fax: +49/89/381620-40
E-Mail: mail@detail.de
Internet: www.detail.de

Gira
Giersiepen GmbH & Co. KG
Dahlienstraße
42477 Radevormwald
Tel.: +49/2195/602-0 • Fax: +49/2195/602-191
E-Mail: info@gira.de
Internet: www.gira.de

Layoutkonzept und Grafik: Angelika Buchzyk,
Grafing
Redaktion: Tim Westphal (S. 3 u. 10 – 17)
Katja Reich (S. 4 – 9), München
Planmaterial: Hahn Architekten, Saarbrücken
Grafische und technische Aufbereitung der Pläne:
Institut für internationale
Architektur-Dokumentation, München
Alle Fotos: Barbara Heinz, Saarbrücken
Titelentwurf und Grafik Seite 3:
Tim Westphal, München